Nr. 376. — 1899

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 22. Dezember

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Der Reichskanzler und die Konservativen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wendet sich in einer zweiten hochoffiziösen Auslassung erneut gegen die ihm von den Konservativen gemachten Vorwürfe, wonach er während seiner Amtsführung die Interessen der Landwirthschaft nicht genügend gewahrt und Machtbefugnisse, deren Erhaltung zu den Pflichten der Regierenden in Staat und Reich gehöre, brockenweise preisgegeben habe. In ersterer Beziehung könne das Wort des Reichskanzlers, daß Deutschland seit der Aenderung seiner Zollgesetzgebung mehr und mehr Industriestaat werde, nicht gegen ihn ins Feld geführt werden, denn er habe diese unbestreitbare Entwickelung nur konstatirt, nicht aber als wünschenswerth und erfreulich bezeichnet. Fürst Hohenlohe erkenne aber auch die Bedeutung der Landwirthschaft für unser Vaterland und die Nothwendigkeit, sie zu schützen, voll an, damit sie nicht in solchen Theilen Deutschlands in ihrem berechtigten Umfange geschmälert werde, in denen sie zu dauernder Geltung berufen sei. Der Vorwurf des brockenweisen Preisgebens von Machtbefugnissen erledige sich durch die Thatsache, daß ein Zustandekommen von Gesetzen ohne Konzessionen von Seiten der Regierung wie der Parteien wohl so gut wie unmöglich sei. Auch Fürst Bismarck habe — und zwar in fundamentalen politischen Fragen, wie z. B. beim Reichstagswahlrecht — derartige Zugeständnisse gemacht. Ebenso habe Fürst Bismarck in fundamentalen wirthschaftlichen Fragen, so z. B. in der Frage der staatlichen Monopolisirung weiter Erwerbsgebiete, ein strikt ablehnendes Votum des Reichstages hingenommen, ohne zu dem Mittel der Reichstagsauflösung zu greifen. Endlich wird die Bemerkung des Grafen Limburg-Stirum, der Reichskanzler sei ein „süddeutscher Liberaler“, insofern als richtig bezeichnet, als Fürst Hohenlohe einen wesentlichen Theil seiner staatsmännischen Laufbahn in Baiern zurückgelegt und sich in dieser Zeit auf die dortige liberale Partei gestützt habe. Falsch sei dieser Ausspruch aber dann, wenn mit ihm gesagt sein solle, daß dem Fürsten Hohenlohe das Verständniß für die Lebensfragen und die Interessen des deutschen Nordens und speziell Preußens abgehe, und daß Fürst Hohenlohe jemals ein liberaler Parteimann gewesen sei. Fürst Hohenlohe sei im Gegentheil durch einen großen Besitz und schon durch die frühere, weit zurückliegende Zeit seines preußischen Staatsdienstes mit den Lebensinteressen Preußens vertraut; andererseits ist bekannt, daß es in Baiern eine der preußischen ähnliche konservative Partei nicht gebe, und daß während der Amtsführung des Fürsten Hohenlohe in Baiern als Trägerin des Gedankens der Errichtung eines Deutschen Reiches unter Preußens Führung die liberale Partei allein in Betracht gekommen sei. — Der hochoffiziöse Artikel schließt mit folgenden Worten: „Bei allem, was Fürst Hohenlohe thut und unterläßt, ist er der Thatsache eingedenk, daß sich nach menschlichem Ermessen seine Laufbahn ihrem Ende nähert. Er glaubt die ihm verliehenen Fähigkeiten nach bestem Wissen und Gewissen zum Wohle des deutschen Vaterlandes und Preußens angewandt zu haben. Er fürchtet nicht, daß sein im Laufe eines langen und arbeitsreichen Lebens erworbener staatsmännischer Ruf durch die Gegnerschaft einzelner politischer Gruppen geschädigt werden könnte.“

Der Krieg in Südafrika.

Wesentlich neue Nachrichten liegen vom Kriegsschauplatz nicht vor. Die gestern Abend eingetroffenen Drahtungen lassen nur erkennen, daß die Buren auf dem westlichen Kriegsschauplatz fortfahren, an der Verbesserung ihrer Stellungen zu arbeiten. Sie sind dort jetzt derart verschanzt, daß die Aussichten auf den Entsatz von Kimberley auf Null gesunken zu sein scheinen. Aus Mafeking liegt eine „Reuter“-Meldung vor, die über einen Gefechtstag vom 6. d. M. berichtet, aber nichts wesentlich neues enthält. Auch im Norden des Kaplands bleibt die Lage unverändert, vom General Gatacre erfährt man gar nichts und General French beschränkt sich auf Aufklärungsmanöver. Da in Ladysmith jetzt eine Fieberepidemie ausgebrochen ist, so kann es sich leicht ereignen, daß Feldmarschall Lord Roberts nicht mehr viel zu thun findet, wenn er in etwa vier Wochen in Kapstadt landet.

Durch die Presse ist die Nachricht über Betheiligung deutscher Offiziere an dem südafrikanischen Kriege auf der Seite der Burenstaaten gegangen. Demgegenüber wird in der offiziösen „Berl. Korresp.“ auf das bestimmteste versichert, daß kein preußischer Offizier die Erlaubniß, nach den Burenstaaten zu gehen, oder Urlaub dorthin erhalten hat.

In den leitenden englisch-indischen Kreisen zu London ist von der in englischen Blättern gemeldeten Absicht, weitere englische Regimenter aus Indien nach Südafrika zu schicken, nichts bekannt. Die Meldung wird für unglaubhaft erklärt. Vielmehr halte man die Lage in Indien für sehr ernst, da die Nachrichten von den Niederlagen der Engländer in Südafrika in Indien große Gährung unter den Eingeborenen hervorrufen werden. Man könne daher die indische Armee nicht noch mehr schwächen, als bereits geschehen ist. Aus Windsor wird gemeldet, die Königin werde wegen des Krieges wahrscheinlich die Reise nach Italien aufgeben. In politischen Kreisen herrscht der Eindruck, die Königin bleibe in Windsor in Anbetracht einer möglichen Kabinetskrise und Parlamentseinberufung. — Lord Salisbury hatte heute Abend eine längere Konferenz im Foreign Office mit dem Marineminister Goschen. — Der Herzog von Marlborough, der Offizier der Oxfordshirer Yeomanry ist, übernahm den freiwilligen Dienst im Volontärkorps für Südafrika. In der gestern in London unter dem Vorsitz des Lordmayors abgehaltenen Sitzung der City-Korporation wurde mitgetheilt, daß für die Ausrüstung eines Freiwilligenkorps der City von 1000 Mann, das in Südafrika Dienst thun soll, durch Subskription 25 000 Lstrl. aufgebracht seien, daß Lord Rothschild 5000 Lstrl. gezeichnet und General Wolseley das Anerbieten der Korporation angenommen habe.

Der Durbaner Korrespondent der „Central News“ meldet: Es wird berichtet, daß nach der Schlacht am Tugela Buller Freiwillige aufforderte, die verlassenen Kanonen zurückzuholen. Eine Abtheilung rückte nach Mitternacht aus und brachte 8 Kanonen zurück, die von den britischen Truppen wegen Mangels an Pferden verlassen, aber in keiner Weise beschädigt waren.

Die neuen Rüstungen Englands

werden in der Londoner „Kabelkorrespondenz“ in folgender Weise beleuchtet: Der Entschluß der Regierung, nicht nur den Feldmarschall Lord Roberts von Kandahar als Oberbefehlshaber sofort nach Südafrika zu senden und ihm als Chef seines Generalstabes keinen Geringeren als Lord Kitchener von Chartum beizugeben, sondern gleichzeitig Alles, was das britische Weltreich zur Stunde an Milizen, Reserven, Garnisonstruppen, Yeomanry, Freiwilligen und Kolonial-Hülfstruppen noch zur Verfügung hat, in den schnellsten Schiffen und ohne Ansehen der Kosten auf den Kriegsschauplatz zu schicken, wirft auf die wirkliche Lage das grellste Licht. Es ist die letzte große, aber machtvolle Anstrengung des Gesamtreiches, das sich plötzlich über die ganze Größe der es bedrohenden Gefahr, wie über Nacht, klar geworden und sich zum Entscheidungskampfe um die eigene Existenz, um die Erhaltung seiner Weltmachtstellung aufrafft. In dieser ernsten Stunde scheint Großbritannien sich selbst in seinen besten Traditionen und all jenen mannhaften Eigenschaften wieder zu finden, die es einst zu seiner heutigen Größe in ernstem langsamen Ringen hinaufgeführt, und die der vergiftende Einfluß einer einseitigen, egoistischen Interessenpolitik langsam zu zerstören begonnen hatte, indem er sie im Mark ihrer besten Lebenskräfte bedrohte. Die Besten der Nation, welche seit lange sich immer mehr in den Hintergrund des öffentlichen Lebens zurückzuziehen begonnen, scheinen sich aufzuraffen, und durch die breiten, gesundesten Schichten des englischen Bürgerthums geht es wie ein Erwachen, man beginnt sich auf sich selbst zu besinnen und zu den guten Grundsätzen alt-englischer Nüchternheit zurückzukehren. Wie lange das vorhalten wird, und ob dieser Gesundungsprozeß zur wirklichen Heilung der heutigen tiefen Schäden im öffentlichen Leben der Nation führen wird, kann nur die Zukunft zeigen. Ein rascher Erfolg auf dem Kriegsschauplatze könnte ihn nur stören und ganz in Frage stellen, aber auf einen solchen Erfolg rechnet heute selbst hier kein Einsichtsvoller mehr. Die Hunderttausende, welche der Regierungsbeschluß zu den Waffen ruft, stehen größtentheils auf dem Papier oder sind mindestens nicht kriegstüchtig, und in allen maßgebenden Kreisen weiß man zudem heute, daß es viel weniger darauf ankommt, ungezählte Menschenmassen auf die Schlachtfelder zu bringen, als darauf, feldtüchtige Soldaten und vor allen Dingen Offiziere zu haben, die jene zu führen, und zwar zum Siege zu führen, verstehen. Diese Offiziere aber fehlen gänzlich und sind heute so gut wie überhaupt nicht zu beschaffen. In den Volksmassen beschuldigt man bereits das Offizierkorps, und nicht etwa nur die Generäle, an dem Nationalunglück schuld zu sein, weil es nicht aus Berufssoldaten, sondern aus jungen Söhnen der vornehmen oder reichen Familien bestehe, welche, schon vor ihrer Geburt für den Offiziersstand bestimmt, in diesen eintreten, wie man Hofpage werde, oder sein eigenes Nichts hinter irgend einer sonstigen schillernden Dekoration verstecke. Dieses Volksurtheil ist selbstverständlich einseitig, wie alle Gelegenheitsurtheile, aber es deutet auf einen Schaden, der nach dem Kriege voraussichtlich noch gründlich erörtert werden wird. Die Londoner Bevölkerung nimmt im großen Ganzen den Massenruf „zu den Waffen!“ mit jener Begeisterung auf, welche allen Großstädten in solchen Augenblicken eigen ist, und besonders unter den jüngeren Leuten möchte jeder morgen nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Die einberufenen Truppen setzen sich wie folgt zusammen: Reserven 78 899, Miliz einschließlich der Milizkeserven 113 469, Yeomanry 10 207, Freiwillige 230 678, zusammen 319 784 Mann. Die in Wirklichkeit auf etwa 70 000 Mann geschätzte Armeereserve besteht aus Männern von 25 bis 30 Jahren; etwa 50 000 derselben gehören der Infanterie, 11 000 der Artillerie, 6000 der Linien-Kavallerie, 5000 den Garden und 3000 dem Ingenieurkorps an. Um dieselben einzuberufen, muß man allerdings einen großen Theil der besten Arbeiter des Landes der Industrie, den Bergwerken u. s. w. entziehen und gleichzeitig der Schutzmannschaft, wenn nicht in London, so doch im ganzen übrigen Königreiche ihre besten Leute nehmen. Die Miliz hat keine brauchbaren Offiziere und verfügt selbst auf dem Papier nur über 2754 Offiziere gegenüber 113 000 Mann, die überdies fast ausschließlich der Infanterie angehören. Auf die drei Königreiche vertheilt, ergiebt die Gesamtziffer aller Milizen: England 73 659, Schottland 13 684, Irland 28 970. Die Yeomanry führt eigentlich nur den Karabiner, die Leute sind meist im besten Mannesalter, gute Reiter auf ihren eigenen Pferden, aber nur als Eklaireure ꝛc. zu verwenden. Die Freiwilligen setzen sich zusammen aus: Artillerie 40 591, Ingenieuren 12 062, Schützen 170 117 Mann, zusammen 224 300, alle im Alter von 20 bis 40 Jahren. Wenn man indessen heute auch erklärt, der größte Theil aller sofort von diesen Korps verfügbaren Mannschaften solle direkt nach dem Kriegsschauplatze überführt werden, so kann davon in Wahrheit natürlich nicht die Rede sein, schon deshalb, weil die nöthigen Transportschiffe ebensowenig vorhanden sind, wie Ausrüstung u. s. w.

Die Erhöhung des Bank-Diskonts.

Die sensationelle Erhöhung des Bank-Diskonts auf 7 v. H. beruht in ihren letzten Gründen auf der nun schon seit fünf Jahren anhaltenden und sich noch fort und fort steigernden Entwickelung der wirthschaftlichen Thätigkeit in Deutschland. Dadurch werden die Kredite in einer Weise angespannt, die nothwendig zu einer Vertheuerung des Geldes und in Folge dessen zu einer Erhöhung der Zinssätze führen mußte. Die ganze Bewegung ist erkennbar in der ganz ungewöhnlichen Zunahme der Wechselanlage der Reichsbank, welche im März 1895 vor dem Beginn des wirthschaftlichen Aufschwungs auf dem niedrigsten Satze von 455 Millionen angelangt war und jetzt mehr als die doppelte Höhe erreicht hat, ferner in der enormen Zunahme der umlaufenden ungedeckten Noten unter gleichzeitiger Abnahme des Metallvorraths. Um einer solchen Erscheinung entgegenzuwirken, giebt es kein anderes Mittel, als die Erhöhung des Diskonts, welche einer ungesunden Ueberspannung des Kredits vorbeugt, fremdes Geld heranzieht und die Lösung auswärtiger Guthaben zu verschieben geeignet ist. Besonders dann muß rechtzeitig zur Diskonterhöhung geschritten werden, wenn wie jetzt eine starke Nachfrage nach Auslandswechseln herrscht und so die Ausfuhr von Geld rentabel zu werden beginnt. Eine solche hat sich allerdings bisher nicht in irgend erheblichem Betrage gezeigt; aber der hohe Zinsfuß hat dafür zu sorgen, daß sie auch weiter unterbleibt. Die Ansprüche des Auslandes allein sind also keineswegs das ausschlaggebende, sondern nur ein mitwirkendes Moment bei der Diskontfrage gewesen. Die angebliche „kurze Golddecke“ spielt dabei keine Rolle. Es handelt sich um fehlendes Geld und Kapital, nicht wesentlich um Gold.

Geschäftsvertretung Minderjähriger.

Aus Anlaß der Neuerung, die das Bürgerliche Gesetzbuch über die Geschäftsvertretung Minderjähriger enthält, hat das Reichsversicherungsamt an sämtliche ihm unterstellten gewerblichen und landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften unterm 8. d. Mts. ein Rundschreiben gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

„Mit dem 1. Januar 1900 treten für den ganzen Umfang des deutschen Reichs die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die elterliche Gewalt der Mutter (§§ 1684 ff.) in Kraft (zu vergleichen § 210 des Einführungsgesetzes vom 18. August 1896). Hiernach geht, von Ausnahmen abgesehen (z. B. wenn die Mutter sehr geschäftsunfähig ist oder die elterliche Gewalt aus einem sonstigen Grunde ruht, wenn sie eine neue Ehe eingeht, wenn sie die elterliche Gewalt verwirkt hat, wenn es sich um ein uneheliches Kind handelt, wenn einem bestellten Beistande von dem Vormundschaftsgericht die Vermögensverwaltung übertragen wird), die elterliche Gewalt über minderjährige vaterlose Kinder ohne Weiteres auf die Mutter über, und der letzteren steht, ohne daß es einer gerichtlichen oder behördlichen Bestallung bedarf, die gesetzliche Vertretung der Kinder zu. Diese Bestimmung ist nicht nur für das berufsgenossenschaftliche Feststellungsverfahren, sondern auch für die Auszahlung der auf Grund der Unfallversicherungsgesetze bereits früher festgesetzten Entschädigungen von erheblicher Bedeutung. Die Berufsgenossenschaften werden deshalb auf diese Bestimmung besonders hingewiesen und ergebenst ersucht, sich behufs Feststellung der Frage, wer von dem bezeichneten Zeitpunkte ab der gesetzliche Vertreter entschädigungsberechtigter Minderjähriger ist, mit den zuständigen Vormundschaftsbehörden (Amtsgerichten ꝛc.) alsbald in Verbindung zu setzen. In denjenigen Fällen, in welchen die Vertretungsbefugniß von dem Vormund auf die Mutter des Minderjährigen übergeht, wird selbstverständlich die anderweitige Zahlung der Rente gemäß § 9 der Geschäftsanweisung betreffend die Auszahlungen durch die Post vom 7. Dezember 1889 durch Wegfallanweisungen und neue Zahlungsanweisungen an die zuständige Postbehörde zu regeln sein.

Aus dem Reiche.

Wie schon mitgetheilt, waren gestern 50 Jahre verflossen, daß der regierende **Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen** in die Armee eingetreten ist. Aus diesem Anlaß hat das Offizierkorps des 3. thür. Infanterie-Regiments Nr. 71, dessen Chef der Fürst ist, diesem einen Ehrendegen überreicht. Der Fürst hat die bei seiner Ernennung zum Chef des Regiments in Höhe von 10 000 Mark errichtete Karl Günther-Stiftung verdoppelt. — Die Zahl der im Jahr 1899 bei den **preußischen Justizbehörden beschäftigten Referendare** hat die Höhe von 4314 erreicht. Während sich in den Jahren 1887 bis 1891 eine nicht erhebliche Abnahme der Referendare bemerklich gemacht hatte, ist ihre Zahl von da ab stetig gestiegen. Gegen das Jahr 1892 hat eine Zunahme der Referendare um rund 1400 stattgefunden. — Eine große **Parade der ganzen Berliner Garnison** findet am 1. Januar 1900, wahrscheinlich bei der Paroleausgabe statt. In Folge dessen ist der Weihnachtsurlaub, den die Befehlshaber der einzelnen Truppentheile bereits auf 12 bis 14 Tage festgesetzt hatten, auf höchstens 7 Tage verkürzt worden. — Ein **schönes Weihnachtsgeschenk** in Form eines Sparkassenbuchs der Kreissparkasse Teltow im Werthe von 50 000 Mark hat die Berliner Maschinenbauaktiengesellschaft vormals L. Schwartzkopff der Gemeinde Hoherlehme ausfertigen lassen. Dieser Betrag, den die Gemeinde nur auf Anweisung des Konsistorii erheben darf, soll den Grundstock zum Bau einer Kirche in Wildau bilden. Anfang nächsten Jahres erfolgt die unentgeltliche Auflassung des Kirchen- und Pfarrhausgrundstücks durch die Gesellschaft. — In Traben an der Mosel wurde gestern in Anwesenheit des Oberpräsidenten Nasse und unter Theilnahme der Spitzen der Behörden die **neue Moselbrücke, welche nach Trarbach hinüberführt**, feierlich eingeweiht. — Die Dortmunder Handelskammer hat an den Oberpräsidenten von Westfalen, Freiherrn von der Recke, als Chef der Dortmund-Ems-Kanal-Verwaltung eine Eingabe gerichtet, in der sie ersucht, den **Termin zur Kanalsperre** (20. Dezember) in Folge des so früh eingetretenen Frostwetters noch etwas hinauszuschieben, damit die in Emden liegenden Schiffe, welche Güter für Dortmund geladen haben, noch dieselben hier löschen können. Die Kaufleute würden dadurch die Kosten für Umladung in Emden und die höhere Eisenbahnfracht sparen. Auch könnten die dort und in Münster eingefrorenen Schiffe mit ihrer Ladung an Kohlen und Produkten der Eisenindustrie noch zur Nordsee kommen. — **Ein**

Steuerlos.

Roman von Heinrich Köhler.

27. Nachdruck verboten.

Oben bei Börners war man auf den Empfang des Malers vorbereitet. Ein Knabe hatte alle zu dem wichtigen Akt nöthigen Utensilien schon vor einer Stunde gebracht. Lili hatte ein weißes Kleid mit viereckigem Halsausschnitt angelegt. Das starke hellblonde Haar war geschmackvoll geordnet, einige Löckchen kosten um die freie Stirn, und an der linken Seite trug sie eine Rose im Haar. Der Maler trat mit seiner schüchternen Haltung ins Zimmer und wurde durch den Anblick des jungen Mädchens nicht muthiger; er stammelte verlegen seinen Gruß.

„Sehr freundlich von Ihnen, Herr Vagel, daß Sie Wort halten,“ bemerkte Frau Börner. Sie sagte es in ihrer liebenswürdigen Weise, aber der junge Maler fühlte doch recht gut eine gewisse Gemessenheit hindurch — sie hatte offenbar nicht die geringste Lust, ihm weitere Konzessionen einzuräumen. „Wir haben uns eigentlich schon Vorwürfe gemacht, daß wir Ihr Anerbieten angenommen haben, wir rauben Ihnen damit Ihre kostbare Zeit.“

„O,“ stammelte der junge Maler, „es ist ja für mich eine Uebung.“

„Ist es denn so recht, wie ich mich gekleidet habe?“ fragte Lili. Sie blickte ihn dabei mit ihrem graziösen Lächeln unter einem leisen Erröthen an.

Er sah sie an, und als ihre Blicke sich begegneten, stieg ihm das Blut ins Gesicht, und er machte sich schnell an seinen Sachen zu schaffen.

„Engelhaft schön, — sehr geschmackvoll,“ verbesserte er sich schnell.

Frau Börner streifte ihn mit einem prüfenden Seitenblick, den er glücklicherweise nicht bemerkte.

„Wir hatten gar nicht darüber gesprochen, in welcher Stellung Sie mich malen wollten; da dachte ich, daß es im weißen Kleide, als Brustbild, das natürlichste, einfachste Porträt abgäbe.“

„Vielleicht auch als Psyche, mit kleinen Engelsflügeln,“ fragte Edmund leise.

Lili schien den Gedanken sehr komisch und amüsant zu finden.

„Als Psyche?“ antwortete sie, „malt man so auch lebende Personen?“

„O gewiß, man malt sie in allen Positionen und mythologischen Charakteren, je dem persönlichen Wesen entsprechend.“

„Ich denke, wir bleiben bei dem einfachen Porträt als Brustbild,“ entschied Frau Börner, die diese Verhandlung nicht nach ihrem Geschmack zu finden schien.

„Ja wohl — es war ja auch nur ein ganz entfernter Gedanke,“ sagte der junge Maler, „das Einfachste ist in der Regel das Beste.“

Er hatte seine Staffelei unterdessen aufgestellt und alles vorbereitet, nun wandte er sich mit der schüchternen Bitte an Lili:

„Wenn Sie jetzt gütigst Platz nehmen wollten, Fräulein Börner, dort auf jenem Stuhl, den ich zurecht gestellt.“

Lili setzte sich.

„Ist es so recht — sehe ich so vortheilhaft aus?“

„Oh!“ machte er unter einem inneren Entzücken. „Aber wenn Sie das Gesicht noch ein wenig nach der linken Seite wenden wollten —“

„So?“

„Ja, so ist es schön.“

„Und nun muß ich Sie immer ansehen, nicht wahr?“

Der junge Maler bekam einen Schreck, der Pinsel zitterte in seiner Hand.

„Nein — durchaus nicht — im Gegentheil,“ stammelte er. „Es ist nicht wie beim Photographen, blicken Sie nur frei vor sich hin, ohne ein bestimmtes Ziel!“

Er machte sich an die Arbeit — anfänglich wagte er sie nur mit schüchternen, gleichsam um Verzeihung bittenden Blicken anzusehen, und wenn ihre Augen sich begegneten, dann wurde er brennend roth, und diese Röthe fand einen leisen Reflex in dem zarten Gesicht Lilis, was ihr aber sehr gut stand. Nachher jedoch kam der Eifer der Kunst, der innigen Hingabe an seine Arbeit, und damit gewann er seine volle Sicherheit — der Mensch ging im Künstler auf.

Frau Börner hatte das Zimmer nicht verlassen, sie warf einige Male einen neugierigen Blick von der Seite auf die Leinwand und nickte dann jedesmal ihrer Tochter zu.

„Sehr ähnlich — sehr schön!“ sagte sie endlich in ihrer Befriedigung.

„Ja, ich denke, es wird werden,“ meinte der Maler, „nur diese transparente Durchsichtigkeit der Haut, dieser wunderbar zarte Teint, den zu treffen, wird das Schwierigste sein.“

Lili erröthete wieder unter diesem unbeabsichtigten Kompliment — es war eine äußerst interessante Sitzung.

Er hatte gegen zwei Stunden gemalt, und die Dämmerung fing an, wie ein feiner Schleier sich über die Gegenstände im Zimmer zu legen; er schien es nicht zu bemerken, so gänzlich war er von seiner Arbeit absorbirt.

„Sollte es nicht für heute genug sein?“ fragte Frau Börner.

Der junge Mann fuhr erschreckt zusammen und sah mit einem bittenden Blick nach dem jungen Mädchen.

„Verzeihen Sie, Sie werden ermüdet sein vom Stillsitzen, ich dachte nicht daran!“ sagte er verlegen.

„O, es ließ sich ertragen,“ meinte Lili lächelnd, „wenngleich ich sonst eine etwas unruhige Natur bin, die nicht gern lange auf einem Fleck verharrt. Sie werden viel mehr ermüdet sein als ich.“

„O — ich?! Nein — Ich könnte immerzu so fortmalen, bis in alle Ewigkeit.“

Er erschrak über sich selbst, und Frau Börner und Lili lächelten. Die ungetheilte enthusiastische Bewunderung, die ihre Tochter bei dem jungen Künstler fand, mochte dem Mutterstolz doch etwas schmeicheln.

Lili wollte das Geschaffene betrachten, aber der Maler hielt sie mit Blick und Geberde zurück.

„Erlauben Sie mir, die Bitte an Sie zu richten, das Bild nicht eher zu betrachten, als bis es vollendet ist! Es beeinträchtigt den vollen Eindruck, wenn man es im Entstehen sieht.“

„Ein schweres Ansinnen!“ sagte das Mädchen lächelnd, „aber ich will Ihnen den Gefallen thun und meine Neugierde bezwingen.“

„Sie thun ihn zugleich sich selbst,“ entgegnete er.

„Und damit Sie ganz sicher sind, daß Ihre Bitte erfüllt wird, mögen Sie den Schlüssel zu dem Schrank, welchen wir zur Aufbewahrung des Bildes und Ihrer Requisiten Ihnen eingeräumt haben, mit sich nehmen,“ setzte Lili schalkhaft hinzu.

„O, es bedarf dessen nicht — ich vertraue Ihrem Wort,“ sagte Edmund Vagel treuherzig.

„Seien Sie in diesem Falle nicht allzu sicher, denken Sie an Ritter Blaubarts Gemahlin!“ scherzte das Mädchen.

„Dann will ich Sie allerdings lieber der quälerischen Versuchung überheben,“ sagte er, den Schlüssel in seine Tasche steckend. Und nachdem der Termin der nächsten Sitzung festgesetzt war, empfahl er sich den Damen.

12. Kapitel.

Eines Tages, als Mister Brown Nachmittags von seinem Büreau nach Hause kam, hörte er in der Sieberschen Wohnung eine laute Musik, die von mehreren Instrumenten herrührte. Er lächelte unter einer Vermuthung vor sich hin und klopfte, um sich die Bestätigung derselben zu verschaffen, an die Thür, welche nach der Sieberschen Wohnung führte. Da er das mehrmals ohne Erfolg that, öffnete er endlich die erstere leise und sah nun, was er zu sehen erwartet. Der junge Börner strich die Geige in dem bekannten Stück: „Das ist die Liebe,“ daß es nur solche Art hatte, und Vater Sieber bearbeitete dazu sein neues Cello in sehr kunstfertiger Weise, und seine Augen leuchteten dazu vor Vergnügen und innerer Befriedigung. Die Augen des jungen Börner leuchteten auch, aber aus einem anderen Grunde, vielleicht war es der Reflex aus den schalkhaften braunen Augensternen Rosas, die unverwandt an ihm hingen und damit durchaus nicht an ihrem rechten Fleck weilten, denn der wäre die Näharbeit gewesen, welche sie in ihrem Schoße hielt. Unter diesen Jeden vollständig in Anspruch nehmenden Umständen bemerkte man den in der Thür stehenden Mister Brown denn auch nicht eher, als bis er ein kräftiges „All right!“ dazwischen warf.

Rosa wandte sich schnell ihrer Arbeit zu, und Lilis Bruder ließ unter einem Erröthen den Bogen sinken, nur der alte Sieber blieb unbefangen. Er war trotz seines Alters der Unschuldigste von den Dreien, während es doch umgekehrt hätte sein müssen.

„Ach, Herr Mister Brown, stören Sie mir das schöne Stück von der heimlichen Liebe!“

Der Ingenieur lachte laut auf. „Wahrhaftig, alter Herr, Sie haben Recht, in einem tieferen Sinne, als Sie denken.“ Er streifte dabei mit einem lächelnden Seitenblicke das junge Paar. „Aber Sie sind ja Ihrem „Miserere“ ganz untreu geworden?“

„Nun, ich kann doch dem jungen Herrn nicht zumuthen, mit mir immer dasselbe Stück zu spielen, er hat mir den Vorschlag gemacht, das von der heimlichen Liebe nun einmal recht gründlich durchzunehmen.“

„Hat er?“ Mister Brown wollte sich vor Lachen ausschütten. „All right — all right!“

(Fortsetzung folgt.)

Lesebuch, das auf der Höhe der Zeit steht, ist augenblicklich das seit Ostern 1889 in den Schulen des Bezirks Bromberg eingeführte Hirt'sche Lesebuch für die Oberstufe. Wie die „Preußische Lehrerzeitung" mittheilt, giebt dies Lesebuch noch Wilhelm I. als regierenden Kaiser und den Fürsten Bismarck als Reichskanzler an. Dabei steht auf dem Titelblatt die Zahl 1895! In welchem Sinne auch in seinem übrigen Inhalt das Buch verfaßt ist, beweist u. A. die ausführliche Behandlung des Aderlasses. Man sollte doch gerade in der Provinz Posen dafür sorgen, daß solche auf mangelnder Sorgfalt beruhenden Versehen nicht vorkommen. — Die Posener Kreisschulinspektion verbot denjenigen Volksschullehrern, welche **polnischen Unterricht** ertheilen, den Schülern häusliche Arbeiten im Polnischen aufzugeben. — In Darmstadt wurde gestern der **Landtag** von dem Großherzog mit einer Thronrede eröffnet. Dieselbe kündigt eine Reihe von Vorlagen an, und zwar betreffend die Einführung einjähriger Budgetperioden, eine Reform des gesamten Kassenwesens, die Erbauung mehrerer Nebenbahnen und Gesetzentwürfe betreffend Gemeindeumlagen und betreffend die Revision des landstädtischen Wahlrechtes. Sodann heißt es: Der Förderung der Landwirthschaft bleibe die besondere Aufmerksamkeit der Regierung zugewendet; eine Reihe hierauf bezüglicher Vorlagen sei in Vorbereitung. Die Handelskammer-Bezirke sollen auf das ganze Land ausgedehnt werden. Ferner werden Vorlagen angekündigt betreffend Neu- und Ergänzungsbauten an beiden Hochschulen sowie betreffend die Gehälter der Volksschullehrer und der Wittwen- und Waisenkassen. An die Eröffnung des Landtages schloß sich eine Galatafel im Schlosse.

Deutschland.

Berlin, 21. Dezember. Viktor Schweinburg macht Folgendes bekannt: Im Interesse des deutschen Flotten-Vereins habe ich, solange ich mit demselben in Verbindung stand, es unterlassen, den gegen meine Person gerichteten Angriffen gegenüber den Schutz des Richters anzurufen. Nachdem meine Verbindung mit dem Deutschen Flotten-Verein gelöst und auch ein anderer Umstand, welcher mich in meiner Bewegungsfreiheit beschränkte, durch Seine Durchlaucht den Fürsten zu Wied beseitigt ist, habe ich nunmehr den Weg der Klage gegen die an jenen Angriffen Betheiligten beschritten.

— In den vom Reichs-Versicherungsamt veröffentlichten Ergebnissen der Unfallstatistik für die gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 1897 wird zum ersten Male ein vollständig klares Bild über die Unfallgefährlichkeit der einzelnen Berufszweige gegeben. Danach haben zwar Berufe, die zum größten Theile unterirdisch betrieben werden, wie Bergbau und Steinbrüche sowie diejenigen, welche mit elementaren Gefahren, wie die Schifffahrt zu rechnen haben, die also eine hohe Unfallhäufigkeit erwarten ließen, in der That auch eine solche aufzuweisen. Indessen werden die Berufsgenossenschaften dieser Berufe in der Unfallhäufigkeit von denjenigen übertroffen, bei denen Betriebe zusammengefaßt sind, die sich mit mechanischen Vorgängen befassen, wie die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft, Müllerei-, Speditions- und Speicherei-Berufsgenossenschaft-Betriebe, bei denen Maschinen erfahrungsgemäß viel in Anwendung kommen, wie diejenigen der Eisen- und Stahlindustrie, Holzindustrie u. s. w. erscheinen mit mäßiger Unfallhäufigkeit, sodaß sich die Erfahrung ergiebt, daß die Maschinen die Unfallhäufigkeit nicht besonders begünstigen, und daß ihre Gefährlichkeit jedenfalls durch die geordnete Aufsicht in den Fabriken, durch Anlernung der Arbeiter, Anbringung von Schutzvorrichtungen u. s. w. gemildert wird. Faßt man die Unfallfolgen ins Auge, so sind durch Tod am meisten gefährdet die Betriebe der Binnenschifffahrt, die Seeschifffahrt, der Bergbau, Spedition, Speicherei und Kellerei sowie Fuhrwerksbetrieb, die Staatsbetriebe für Schifffahrt und die Staatseisenbahnen, Post u. s. w. Die wenigsten Todesfälle kamen bei der Nahrungsmittelindustrie, Textilindustrie sowie Metallindustrie, Feinmechanik u. s. w. vor. Allerdings haben diese letzteren drei Gruppen, welche die geringsten Todesziffern haben, auch die meisten leichten Unfälle aufzuweisen. Die höchste Prozentzahl für leichte Unfälle findet sich dagegen bei der Fleischerei-Berufsgenossenschaft. Bei Eisenbahnen, Schifffahrt und Bauwesen hat ein Vergleich zwischen Staats- und Privatbetrieben gezogen werden können. Danach zeigt sich, daß die privaten Bahnbetriebe wesentlich günstiger als die Staatseisenbahnen sowohl hinsichtlich der Prozentzahl der Todesfälle, als auch der leichten Unfälle stehen, während bei der Schifffahrt und dem Bauwesen die privaten Betriebe ungünstiger stehen. Bei den Bahnbetrieben wird dies daran liegen, daß die Betriebsgefahr der großen, meist im Staatsbetriebe befindlichen Linien an sich größer ist, als die Betriebsgefahr der privaten Bahnen mit meist weniger intensivem Betriebe. Bei der Schifffahrt und dem Baubetriebe wird man die günstigere Stellung der Staatsbetriebe dem ausgewählteren Personal und den stetigen und besser beaufsichtigten Betriebsverhältnissen zuzurechnen haben.

— Auf den Samoa-Inseln, dem neuesten Kolonialbesitz Deutschlands, scheint es unruhig zu werden, aus Apia wird gemeldet: „In dem Dorfe Luatuanun ist es zu einer unbedeutenden Störung der Ruhe unter den Eingeborenen gekommen. Einige dort angesessene Häuptlinge der Tanupartei hatten sich geweigert, die von den drei Konsuln gemeinsam ausgeschriebene Kopfsteuer zu zahlen und waren deshalb aus dem Ort ausgewiesen. Nachts wurde von einigen jungen Burschen Unfug an der zurückgelassenen Habe der Ausgewiesenen verübt. Die drei Konsuln haben die Einlieferung der Thäter nach Apia zur Bestrafung gefordert und zugesagt erhalten." Jedenfalls wird die Ruhe ohne Mühe hergestellt und aufrecht erhalten werden, sobald dem deutschen Reiche allein diese Aufgabe obliegen wird.

— Die bereits seit längerer Zeit angekündigten Veränderungen in den höheren Stellen der Marine werden jetzt offiziell bekannt gegeben. Zum Nachfolger des Prinzen Heinrich als Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien ist Vizeadmiral Bendemann, bisher Chef des Admiralstabes der Marine, ernannt. Vizeadmiral von Diederichs, kommandirt zum Generalstabe der Armee, ist Chef des Admiralstabes der Marine geworden. Prinz Heinrich, welcher bekanntlich bis zum 30. Dezember in Bangkok zu bleiben gedenkt, wird die Heimreise nur bis Singapore auf dem großen Kreuzer „Deutschland" unternehmen, dann wird er sich auf einen Lloyddampfer einschiffen.

— Die Mittheilung, daß im Reichsamt des Innern Vorarbeiten zum Erlaß von Schutzbestimmungen für gewerblich thätige, verheirathete Frauen stattfinden, hat in einzelnen Kreisen der Arbeitgeber Beunruhigung hervorgerufen. Der Verband der Textilindustriellen von Chemnitz und Umgebung hat ihr in einer an den Reichskanzler gerichteten Eingabe lebhaften Ausdruck dahin gegeben, daß durch die geplanten Maßregeln ihrer Industrie und ihrem Arbeiterstande schwere, nicht gut zu machende Schädigungen zugefügt werden könnten. Sie weisen auf die Thatsache hin, daß in den Arbeiterkreisen die Ehen vielfach sehr früh geschlossen werden in der Voraussetzung, daß beide Theile verdienen müssen, um überhaupt in der Ehe mit einander leben zu können. Die meisten Fabrikarbeiterinnen heirathen, ehe sie die volle Ausbildung in ihrem Fache erreicht haben. Sie bringen als Frauen eine größere Willigkeit und vielfach mehr Lust und Liebe zur Arbeit mit, werden aufmerksamer, gewissenhafter, sorgfältiger und nicht so viel durch Vergnügungssucht von der Arbeit abgelenkt, wie die Mädchen. Sie sind auch ausdauernder auf einem Platz, da sie sichere und beständige Arbeit suchen, während die ledige Arbeiterin häufiger wechselt. Der Verband bittet den Reichskanzler, jedenfalls vor Ausarbeitung eines derartigen Gesetzentwurfs eine größere Zahl von Arbeitgebern darüber hören zu wollen, und wünscht bei dieser Gelegenheit zugleich, daß die Beamten der Gewerbe-Inspektoren in nähere Fühlung mit dem praktischen Leben und der gesamten Industrie gebracht werden möchten.

Ausland.

Die **Wiener** „Neue Freie Presse" erfährt, daß die Abberufung der Militärattachees der Dreibundmächte in Paris auf Anregung der deutschen Regierung im vollsten Einvernehmen mit der französischen erfolgt sei, welch' letztere sich den Motiven der Dreibundmächte zu diesem Schritte nicht verschließen konnte. Hiergegen würde sich die gleiche Maßregel von französischer Seite in keiner Weise rechtfertigen lassen.

Der Statthalter Graf Kielmannsegg hatte gestern Nachmittag im Rathhause eine Besprechung mit dem Bürgermeister Lueger wegen der fortdauernden Skandalscenen bei den Gemeinderathssitzungen.

In **Paris** wohnte gestern Deroulede der Sitzung des Staatsgerichtshofes bei trotz seines leidenden Zustandes, auf einen Stock gestützt. Der Prokurator Bernard erklärt zunächst Derouledes Anträge auf gleichzeitige Verhandlung gegen Marcel Habert für unannehmbar. Da erhebt sich Deroulede und schreit: „Ihr seid Sklaven der Regierung!" Präsident: „Wen meinen Sie?" Deroulede weist auf den Saal und die Tribüne und sagt: „Euch Alle!" Präsident: „Setzen Sie sich!" Deroulede: „Ich sitze schon Monate Dank Eurer Infamie." Der Prokurator ruft: „Das ist eine Revolte!" Deroulede: „Ich speie Euch meine Verachtung ins Gesicht!" Während der Prokurator nunmehr seine Anträge stellt, fährt Deroulede fort: „Ihr Banditen vertretet die Anarchie, der Prokurator ist eure rothe Fahne!" Er schließt seinen Wuthausbruch mit einer Beleidigung Loubets. Deroulede wird hierauf vom Angeklagten Barillier aus dem Saale geführt und ruft noch beim Ausgang: „Sie, Herr Präsident, haben meine Achtung!" Mit 197 gegen vier Stimmen wurde hierauf Deroulede wegen Beleidigung zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, ohne daß hierbei für Deroulede die vorausgegangene Verurtheilung zu drei Monaten zur Anrechnung kam. Auch wurde Derouledes Ausschluß von den weiteren Verhandlungen bis zum Beginn des Plaidoyers verfügt. — Die Marinekommission der Deputirtenkammer nahm einstimmig im Prinzip den Antrag Lockroy an auf Bewilligung von 500 Millionen Franks für Zwecke der Küstenvertheidigung, für Flottenstützpunkte und für Schiffsbauten.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** hat bei der neuesten Personenaufnahme die Einwohnerzahl 31 500 ergeben gegen 30 903 im Vorjahr. — Das Stralsunder Warmbad kann ohne Zuschuß nicht mehr bestehen und hatte der dortige Magistrat vorgeschlagen, seitens der Stadt zunächst auf 5 Jahre einen Zuschuß von 3000 Mark pro Jahr zu bewilligen. Die Stadtverordneten haben jedoch den Antrag abgelehnt und dem Magistrat vorgeschlagen, baldmöglichst die Liquidation der Aktien-Gesellschaft „Stralsunder Warmbad" zu veranlassen und das Bad mit allen Passiven ausschließlich des Aktien-Kapitals an die Stadt zu bringen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. Kesting in **Torpin bei Demmin** ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Gollnow** ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und deshalb der dortige Rindviehmarkt aufgehoben. — In **Köslin** ist der Gärtnergehülfe Koska im Heizungsraum des Treibhauses, wo sich seine Schlafstelle befand, in Folge Kohlendunstes erstickt. — In **Belgard** wurde der Fleischergeselle Heinstädt verhaftet, welcher verdächtig ist, mit einem von der Staatsanwaltschaft zu Posen verfolgten Raubmörder identisch zu sein. — Der Rendant der Kreis-Kommunalkasse zu **Swinemünde**, Kr.-Aussch.-Sekr. Fratzke, ist seit Sonntag verschwunden, in der von ihm verwalteten Kasse haben sich Defekte herausgestellt. — Die Stadtverordneten-Versammlung in **Kolberg** hatte sich mit den großen Schäden zu beschäftigen, welche der letzte Sturm dort am Strande verursacht hatte. Der Magistrat schlug vor, 50 000 Mark zur Herstellung eines wirksamen Strandschutzes zu bewilligen. Die Vorlage wurde der Finanz-Kommission überwiesen.

Kunst und Wissenschaft.

Karl Helmerding, der berühmte Berliner Komiker, ist gestern im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen, der Tod erfolgte Morgens 2 Uhr 5 Min. Einige Stunden vor Eintritt des Todes hatte er bereits das Bewußtsein verloren. Nur ein Röcheln, das immer leiser wurde, zeugte von dem Todeskampfe. An seinem Sterbelager stand seine treue Gattin, seine Tochter und sein Sohn Fritz. Trotzdem die Familie wohl gewußt hatte, daß jede Hoffnung auf eine Genesung ausgeschlossen sei, versetzte sie der Tod des geliebten Gatten und Vaters in namenlosen Schmerz. Helmerding, der immer frisch und gesund gewesen war, litt seit längerer Zeit an der Leber. Vor sechs Wochen verschlimmerte sich sein Leiden, welches ihm früher keine besondere Beschwerden bereitet hatte, ungemein. Es zeigten sich die ersten Anfänge einer Wassersucht, die bald sehr heftig auftrat. Am 5. Dezember ging Helmerding das letzte Mal in seinem Leben aus. Doch mied er so lange das Bett, als möglich war, bis er am 15. Dezember Morgens nicht mehr vom Lager aufstehen konnte. Von nun an verschlimmerte sich sein Leiden derart, daß die Auflösung nahe bevorstehen mußte. Namentlich in der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember hatte er ungemein viel Schmerzen. Trotzdem verließ ihn bis zu dem Augenblick, da er das Bewußtsein zu verlieren begann, der Humor nicht. Zwei Tage vor seinem Tode machte er noch einen Scherz. Helmerding hatte sich wohl seit 40 Jahren nicht mehr rasiren lassen. Er besorgte das selbst, zerschnitt sich aber stets die Haut. Mindestens ging es niemals ohne einige Kratzwunden ab. Nun war er aber nicht mehr im Stande, sich selbst zu rasiren, und sein Sohn Fritz brachte ihm einen Barbier in die Wohnung. Den ersten Barbier seit einem Menschenalter! Helmerding ließ sich ruhig im Bett rasiren und scherzte. Gleich darauf kam eine Dame zu Besuch, und Fritz Helmerding sagte zu ihr: „Nun sagen Sie, sieht Papa nicht ordentlich glatt aus? Doch viel schöner, wie wenn er sich selbst rasirt, nicht?" „Ja," meinte da die Dame zu dem alten Helmerding, „Sie rasiren sich wohl immer mit dem Hobel?" Da schüttelte der Alte den Kopf und sagte: „Nee, ich blase mal höchstens Einem den Hobel aus!" Am letzten Sonntag schickte Geheimrath Pr. einen Boten, um sich nach dem Befinden Helmerding's zu erkundigen. Helmerding ließ sich Papier und Feder reichen und schrieb mit noch kräftiger Hand: „Der alte Komikus liegt im Bette. Mit 77 Jahren! Ob sie ihn noch mal herauskriegen? Ich glaube kaum!" Zu seinem Sohne Fritz sagte er zwei Tage vor seinem Tode: „Siehste Fritz, vor dem kalten Loch hab ich eigentlich keine Angst, wenn ich nur nicht lange leiden müßte!" Während seines ganzen Lebens hatte er gegen kein Musikstück eine solche Abneigung, wie gegen den Chopin'schen Trauermarsch. In den letzten zwei Tagen gingen ihm aber die Melodien desselben nicht aus dem Kopfe. Er summte sie sogar, und es war ihm jede andere Tonverbindung als diese zuwider.

Literatur.

Zu Meyer's Konversations-Lexikon ist der erste Ergänzungs-Band, Preis 10 Mark, erschienen. Derselbe stellt ein Universallexikon der neuesten Begebenheiten dar, der uns nicht nur für jeden Staat die interessantesten Daten bringt, sondern auch auf allen andern Gebieten die interessantesten neuen Nachrichten, Erfindungen rc. bringt. Zahlreiche Karten, Abbildungen und Tafeln geben Anschauung und Belehrung. Der Band eignet sich sehr gut zu Weihnachtsgeschenken. [339]

Kalender für 1900 sind erschienen und eignen sich zu Geschenken zum Weihnachtsfest:

Dr. G. Meyer, Deutscher Kalender für Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger. Frankfurt a. M. bei J. Rosenheim. 1 Mark 20 Pf.

Gustav Adolf, Kalender auf das Jahr 1900. Lexikonformat mit 5 Beilagen und zahlreichen Bildern. 50 Pf. Gustav Adolf Verlag in Dresden-Blasewitz.

Köhler's Deutscher Kaiserkalender 1900, 5 Pf., bei Köhler in Minden. Mit einem schönen farbigen Bildniß des Kaisers Wilhelm II. Ein trefflicher Kalender. [331—333]

A. Thoma. Ein Ritt ins Gelobte Land. Land und Leute in Palästina vor 3000 Jahren. Mit acht Vollbildern und fünf in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite Auflage. Preis kartonnirt 3 Mark. Verlag von A. Haack in Berlin.

Das Buch schildert in Form einer Reisebeschreibung mit eingeflochtenen Erzählungen das altisraelitische Land und Volk in seinem Alltagsgewand. Während die bekannten biblischen Geschichten fast nur die religiöse Seite des Volkes zeichnen, wird uns hier das gewöhnliche Werktagsleben der Zwölfstämme in Dorf und Stadt, in Berg und Thal mit den Lebensgewohnheiten und Lebensanschauungen der verschiedenen Stände um 1000 Jahre vor Chr. vorgeführt. Das geschieht vollständig im Kolorit der orientalischen Sprache und Anschauung mit eingehender Verwendung der Lieder- und Spruchpoesie, der historischen und prophetischen Literatur der Hebräer, aber ohne Künstelei, in frischem, flottem Stil, so daß das Ganze einen lebenswarmen Eindruck macht. Der als volksthümlicher Erzähler weit bekannte Verfasser hat durch anziehende Darstellungsweise des vorliegenden Buches reizende, einheitlich gezeichnete Kulturbilder geschaffen, die Alt und Jung, Schule und Familie Genuß bereiten werden. [337]

Reinhold Koser, König Friedrich der Große. Stuttgart, Cotta'sche Buchhandlung. Zweiter Band, erste Hälfte: Friedrich der Große im siebenjährigen Kriege. Es ist eine wahre Freude zu lesen, wie Friedrich II. im Kampfe mit fast allen Mächten Europas durch seine geschulten und begeisterten Truppen, besonders durch die von ihm ausgebildete Reiterei, und trotz der überwältigenden Angriffe von Süd und Nord, von West und Ost dennoch siegreich aus allen Gefahren herauskommt und bereits damals Preußen geistig, wie militärisch, in Gesetzen, wie in Meliorationen zur ersten Macht Deutschlands erhoben hat.

Wir können nur allen empfehlen, dies treffliche Buch zu studiren. [328]

Ein Weihnachtslied von Humperdinck, gedichtet von Adelheid Wette, der Textverfasserin von „Hänsel und Gretel", erschien soeben bei Max Brockhaus in Leipzig. (Preis 1 Mark.) Das schlichte, stimmungsvolle Lied sei den zahllosen Verehrern des Komponisten warm empfohlen. Da die Schlußverse nach Belieben auch von mehrstimmigem Chor gesungen werden können, eignet sich die schöne Komposition ganz besonders zum Vortrag in geselligem Kreise. [358]

Gerichts-Zeitung.

Kiel, 19. Dezember. Durch kriegsgerichtliches Urtheil ist der Obermatrose August Jürgen Küster vom Kriegsschiff „Sachsen", der der 3. Kompagnie der 1. Matrosendivision angehörte, wegen Gewaltthätigkeiten, begangen bei einem militärischen Aufruhr gegen einen Vorgesetzten, wegen Achtungsverletzung, Gehorsamsverweigerung, thätlichen Sichvergreifens an einem Vorgesetzten und wegen unerlaubter Entfernung mit 6 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus der Marine bestraft worden.

Lyck, 20. Dezember. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde der Stellmachermeister Groenig aus Sensburg, der wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und ein Drittel seiner Strafe bereits verbüßt hat, jetzt vom Schwurgericht freigesprochen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Dezember. Der Vorstand des Preußischen Landes-Kriegerverbandes weist auf einen Erlaß des Fürstbischofs Kard. Dr. Kopp hin betreffend Bestimmungen des preußischen Episkopats über die Theilnahme der Kriegervereine an kirchlichen Feiern, insbesondere bei Begräbnissen von Vereinsmitgliedern, der nach einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 12. Dezember 1899 für alle Diözesen der preußischen Monarchie maßgebend ist. Derselbe bestimmt: 1. Den Trauerzug eröffnet der Kriegerverein mit seiner Fahne, die sogenannte Trauerparade, dann folgen die kirchlichen Vereine, wo es üblich ist, daß sie dem Rituale Rom. Tit. VI Kap. 3 Nr. 1 gemäß der Leiche vorangehen; hieran schließt sich sofort das Prozessionskreuz und der kirchliche Leichenzug in der Ordnung, welche durch die Vorschriften des Rituals und den Ortsgebrauch bestimmt ist, so daß der Kreuzträger, die Kirchendiener und die dienstthuenden Geistlichen dem Sarge unmittelbar vorangehen und die Leidtragenden mit den übrigen Theilnehmern an dem Leichenzuge einschließlich der kirchlichen Vereine, wo es üblich ist, daß dieselben hinter der Leiche gehen, demselben folgen. 2. Es ist Sache der zuständigen Pfarrgeistlichen, dafür Sorge zu tragen, daß die kirchliche Ordnung des Leichenbegängnisses eingehalten wird, und daß die rituellen Gesänge und Gebete nicht durch die die Trauerparade etwa begleitende Musik gestört werden. Daher ist darauf zu sehen, daß zwischen dem Pfarrer bez. dessen Vertreter und den Vorständen der Kriegervereine vorher ein Einvernehmen getroffen wird über bestimmte Zeitabschnitte, während welcher die Musik spielen kann. Ein solcher Zeitabschnitt läßt sich auf dem Wege zum Kirchhofe dadurch herbeiführen, daß der Psalm Miserere theilweise rezitirt wird. 3. Bei dem Gottesdienst für den Verstorbenen in der Kirche hat der Kriegerverein weder für die Mitglieder, noch für

keine Fahne, noch für die Waffen einen besonderen Platz zu beanspruchen; auch soll die nicht geweihte Fahne in der Kirche nicht feierlich getragen werden; gegen die Aufstellung derselben und der Waffen in der Nähe des Eingangs (im Innern) der Kirche ist nichts zu erinnern, was auch Geltung hat, wenn der Kriegerverein in corpore an andern Gottesdiensten theilnimmt. 4. Am Grabe sollen die etwaigen militärischen Ehren erst eintreten, nachdem die kirchliche Feier beendet ist.

Stettin, 21. Dezember. Der Regierungs-Assessor v. Kunowski in Stettin ist zum zweiten Mitglied des Bezirksausschusses in Stettin auf Lebenszeit ernannt worden.

— Bis zum 15. Dezember war in der Provinz Pommern die Maul- und Klauenseuche in 23 Kreisen und 157 Gemeinden auf 380 Gehöften festgestellt, davon im Regierungsbezirk Stettin in 11 Kreisen und 55 Gemeinden auf 99 Gehöften. Die Schweineseuche einschl. Schweinepest war in der Provinz in 5 Kreisen und 7 Gemeinden auf 10 Gehöften, davon im Regierungsbezirk Stettin in 3 Kreisen und 5 Gemeinden auf 8 Gehöften.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 2. Armeekorps.) 1. April 1900, Greifswald, kaiserl. Postamt, Briefträger, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. 1. April 1900, Großweckow, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Kolberg, evangelisch-reformirte Gemeinde, Vorsinger und Küster, 160 Mark Gehalt und freie Wohnung.

— Am morgigen Freitag begeht der Kapellmeister des hiesigen Königs-Regiments, Herr Musikdir. Richard Henrion, sein 25jähriges Militär-Dienst-Jubiläum. Derselbe war zuerst im Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 26 als Hoboist thätig, sodann im Pionier-Bataillon Nr. 4, am 1. April 1881 wurde er als Stabshoboist in das Infanterie-Regiment Nr. 98 nach Brandenburg versetzt und am 1. Januar 1889 als Stabshoboist in das Infanterie-Regiment Nr. 64 zu Prenzlau berufen, wo ihm am 11. September 1895 der Titel „Musikdirigent" verliehen wurde. Am 1. November 1897 erfolgte dann seine Versetzung an das hiesige Königs-Regiment.

— Die Stadtverordneten in Grabow beriethen in ihrer gestrigen Sitzung den Haushaltsplan der Kämmereikasse für das nächste Etatsjahr, derselbe wurde in Einnahme und Ausgabe auf 232 488,62 Mark und die Kommunalzuschläge zur Staatseinkommensteuer wie bisher auf 120 Prozent, zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf 170 Prozent und zur Betriebssteuer auf 100 Prozent festgesetzt. Der Etat der Armenkasse balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 31 938,50 Mark und der Etat der Schulkasse mit 86 677 Mark. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Hanisch hatte beantragt, in den Etat die Summe von 1000 Mark zur Speisung armer Schulkinder einzustellen, der Antrag wurde aber nach längerer Debatte abgelehnt. Es wurde zwar anerkannt, daß eine solche Speisung bei der kalten Witterung sehr nothwendig sei, aber es bestehe für diesen Zweck bereits eine Suppenküche, auch wäre die Bewilligung ohne Erhöhung der Steuern nicht möglich. Ueber die zwischen dem Stettiner und dem Grabower Magistrat stattgehabten Verhandlungen über das Projekt, betreffend Abänderung der Baufluchtlinie der Bau- und Alexanderstraße zwecks Herstellung einer direkten Verbindung Stettins mit Grabow a. O. durch die Unterwiekstraße, referirt Stadtverordneter Holldorff und wurde dem Projekt ohne Debatte die Zustimmung ertheilt. Von Seiten der Stettiner Stadtverordneten ist bekanntlich das Projekt auch bereits genehmigt.

— Wie alljährlich hat die Dr. Wegenersche höhere Töchterschule auch heute wieder eine Weihnachtsbescheerung veranstaltet. Durch gütige Spenden der Schülerinnen war es möglich, eine größere Anzahl armer Kinder mit Kleidungsstücken, nützlichen Gegenständen, Spielereien und Eßwaaren zu beschenken. Durch Gesang und Weihnachtsvorträge wurde die Feier verschönt, welche den Schülerinnen sicher selbst große Freude gemacht hat durch die Freude, welche sie in Gemeinschaft mit ihren Lehrern und Lehrerinnen den armen Mitschwestern bereitet haben.

* Das am 5. Dezember zum Besten des Taubstummenheims von Frl. Hedwig Wilsnach unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten gegebene Konzert hat einen Reinertrag von mehr als 500 Mark gebracht. Mit der Bekanntgabe dieses erfreulichen Resultates verbindet der „Pomm. Provinzialverein Taubstummenheim", dem vorgenannte Summe überwiesen wurde, den herzlichsten Dank für alle freundlichen Förderer der Veranstaltung.

* Der Erfolg des am Bußtage in der „Philharmonie" veranstalteten Instrumentalkonzerts hat dahin geführt, daß die Kapelle des 148. Infanterie-Regiments für eine Reihe ähnlicher Veranstaltungen gewonnen worden ist. Das erste derartige Konzert findet unter Leitung des Herrn Hendrich am ersten Weihnachtsfeiertage Nachmittags statt. Am Neujahrstage wird ein Nachmittags- und ein Abend-Konzert veranstaltet. Ferner wird die Kapelle von Neujahr ab an verschiedenen Sonntagen sowie an jedem Donnerstag bei mäßigem Eintrittsgeld in der „Philharmonie" spielen.

— Herr Landrath v. Puttkamer in Swinemünde wird auf den ihm schon zugesagten Urlaub noch so lange verzichten, bis die Angelegenheit betr. die Verwaltung der Kreis-Kommunalkasse und die Flucht des Sekretärs Fratzke (siehe Prov. Umschau) völlig klar gestellt und geregelt ist.

* Aus einem verschlossenen Hühnerstall auf dem Grundstück Zabelsdorferstraße 20 wurden vorletzte Nacht vier Hühner gestohlen. Der Dieb hat sich eines Nachschlüssels bedient. — Aus einer im Keller des Hinterhauses Burscherstraße 48 befindlichen Wohnung verschwand ein Portemonnaie mit 7,70 Mark Inhalt, das in der Schublade des Küchentisches lag. Die Inhaberin der Wohnung war fortgegangen und hatte die Flurthür verschlossen, den Schlüssel aber hinter einer Karte versteckt. Der Dieb, jedenfalls ein Bettler, hatte in der Wohnung alle Behältnisse durchsucht und ein Kleiderspind erbrochen, gestohlen war jedoch nur das baare Geld.

* In der Strafsache wider Korth und Genossen wegen schweren Diebstahls bezw. gewohnheitsmäßiger Hehlerei wurde gestern bis gegen 10 Uhr Abends verhandelt und die Beweisaufnahme erschöpft, soweit dies bei der bisher aufgebotenen Zahl von Zeugen angängig war. Morgen wird allerdings noch eine Ergänzung zu erfolgen haben, da zwei weitere Zeugen von außerhalb nachgeladen sind, an dem Gesamtbild dürfte sich dadurch jedoch nur wenig ändern. Seitens des Staatsanwalts wurden bereits in der gestrigen Sitzung die Strafanträge gestellt, wonach gegen alle Angeklagten das Schuldig auszusprechen wäre. Es wurden Zuchthausstrafen von 2 bis 15 Jahren in Antrag gebracht, das Höchstmaß gegen Hermann Korth jun. und Dittmann, ferner je 10 Jahre gegen Edmund Korth und Hermann Korth sen. Das Urtheil wird morgen gefällt werden.

* Die der Stadtgemeinde Stettin gehörigen Wasserflächen der Oder und Parnitz sowie der Stichkanäle wurden heute zur Eiswerbung für den laufenden Winter gegen ein Gebot von insgesamt 483 Mark verpachtet.

— In der soeben unter Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Abel abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft wurde nach Eintritt in die Tages-Ordnung 1. die in Gemäßheit der am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen beantragte Abänderung des Statuts genehmigt; 2. der Aufsichtsrath zur Vornahme derjenigen Abänderungen des genehmigten Statuts ermächtigt, welche vom Registerrichter als für die Eintragung erforderlich erachtet werden sollten.

Vermischte Nachrichten.

— In Hamburg brach gestern früh in der Peterstraße Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das ganze Haus ergriff. Die Feuerwehr fand beim Vordringen im Dachgeschoß in der Wohnung des Schneiders Wipke die Ehefrau Wipke, deren Mutter und zwei kleine Töchter des Wipkeschen Ehepaares als Leichen vor, wahrscheinlich waren sie erstickt. Der Blumenhändler Schröder, in dessen Laden das Feuer ausgebrochen war, wurde gestern noch unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

— [Das Vermögen im Schreibtisch.] Ein Gewerbetreibender in Waltershausen in Thüringen hatte durch Gelegenheitskauf in Gotha einen Schreibtisch erstanden. Er ließ ihn durch seine Leute mittelst Handwagens abholen und einstweilen in seine Werkstatt einstellen. Wenige Stunden darauf kam die Verkäuferin, eine den besseren Ständen der Residenz angehörende Dame, in höchster Aufregung zu dem Käufer nach Waltershausen und fragte, ob er den Schreibtisch schon geöffnet habe, es befände sich ihr ganzes Vermögen darin. Der Mann konnte die Frage verneinen, der Schreibtisch war noch nicht geöffnet worden. Die Dame öffnete nun vor den Augen des Käufers ein Geheimfach im Schreibtisch und entnahm diesem die Kleinigkeit von annähernd 75 000 Mark in Werthpapieren. Sie hatte durch das Mädchen die Fächer des Schreibtisches ausräumen lassen, wollte aber das Geheimfach allein entleeren und hatte dies übersehen. In ihrer Abwesenheit war der Schreibtisch den abgesandten Gehülfen ausgehändigt worden. Die Dame reiste dann im glücklichen Besitz ihres Geldes wieder nach Gotha zurück.

— [Von einer Ratte angefressen.] Aus Ybbsitz im Bezirk Waldhofen an der Thaya wird geschrieben: In ein Zimmer der Wohnung des Schmiedemeisters Sonnek, in dem dessen fünf Monate altes Kind und die Kinderfrau schliefen, drang kürzlich in der Nacht eine Ratte und biß dem Kinde drei Finger ab. Auf das Geschrei des Kindes erwachte die Wärterin und allarmirte die Hausbewohner. Die Ratte, die nur mit Gewalt von dem armen Kinde getrennt werden konnte, wurde getödtet. Als man das Kind vom Blute gereinigt und verbunden hatte, stürzte die Kinderfrau in Folge der Aufregung, vom Herzschlage getroffen, todt zusammen.

— [Moderne Hochzeits-Toiletten.] Dichte Menschenmassen drängten sich dieser Tage vor dem Portal der St. Margarets-Kirche in London, um die junge Lady Cromartie, eine der bekanntesten Aristokratinnen Englands, für einen flüchtigen Moment als Braut zu erblicken. „Little Lady Cromatie", wie man die auffallend zierliche, junge Dame allgemein nennt, ist eine Nichte des Herzogs und der Herzogin von Sutherland. Sie reichte einem bedeutend älteren Manne, dem lange Zeit in Indien stationirt gewesenen Major Blunt, aus Liebe die Hand zum Lebensbunde. Die Toilette der Braut erregte in ihrer eigenartigen Schönheit einiges Aufsehen. Das weiße Atlaskleid zierten Silberstickereien und werthvolle alte Honitonspitze. Die transparenten Aermel und der Taillensattel von krausgezogenem weißen Chiffon waren gleichfalls leicht mit Silber bestickt. Eine wundervolle Wirkung hatte die von einem Spitzenknoten zwischen den Schultern herabwallende lange Kourschleppe aus Silberbrokat, dessen schimmernde Pracht der darüber gelegte Chiffon etwas dämpfte. Der duftige Tüllschleier wurde von Diamanten-Ornamenten gehalten, die ebenso wie die zwei Reihen herrlicher Perlen das Geschenk des Bräutigams bildeten. Zwei kleine Mädchen von kaum fünf Jahren, ganz in weiße Seide und Spitzen gehüllt, trugen die Schleppe, indem sie sehr geschickt den schweren Stoff mit einer Hand faßten, während sie in der anderen einen Korb mit Rosen hielten. Einen reizenden Anblick boten die acht Brautjungfern in ihren vollkommen gleich gearbeiteten Toiletten. Die in Prinzeßform gehaltenen Ueberkleider von dem neu in Mode gekommenen Atlas-Mousseline ließen den mit dichten Falbeln aus Seidengaze besetzten unteren Rock fast bis zur Kniehöhe frei. Das Korsage jeder Robe war mit einem schneeigen Chiffonfichu und einer graziösen Ranke gelber Rosen geschmückt. Ein breitrandiger weißer Felbelhut, mit lang herabwallenden Straußenfedern und Theerosen garnirt, vervollständigte den Anzug.

Elberfeld, 20. Dezember. In der bekannten Militärbefreiungs-Affaire wurde der hiesige Wirth Petri gefänglich eingezogen. Er soll angeblich zur Dienstleistung nach Wesel geschafft werden.

Heidelberg, 20. Dezember. Das hiesige Bankhaus Wilhelm Cuntz u. Co. stellte seine Zahlungen ein. Der Inhaber Wilhelm Cuntz wurde wegen Unterschlagung von Depositen im Betrage von ungefähr 400 000 Mark verhaftet. Es soll eine starke Ueberschuldung vorhanden sein.

Allenstein (Ostpr.), 20. Dezember. Im Städtchen Wartenburg wurde dem 70jährigen Arbeiter Kollakowski von seiner erheblich jüngeren Ehefrau mit der Axt der Schädel gespalten. Die Mörderin wurde verhaftet und ist geständig. Der Beweggrund zur That ist noch unbekannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Dezember. Gegenüber den Kombinationen, die sich an den gestrigen Vortrag des Polizeipräsidenten von Windheim knüpften, erfährt der „Lok.-Anz.", daß derselbe nur den üblichen rein geschäftsmäßigen Vortrag mit seinem Ressort gehabt habe.

London, 21. Dezember. Nach einer Depesche aus dem Lager Lord Methuens vom Sonnabend hat derselbe am 13. d. M. Vorräthe auf 15 Tage erhalten, so daß er also am 28. ohne Nahrung sein würde. Ungefähr um dieselbe Zeit müssen auch die Vorräthe in Kimberley nach dem eigenen Berichte des Kommandanten Kekewich erschöpft sein. In Kimberley sind 10 000 Kaffern eingeschlossen.

London, 21. Dezember. Vom Tugela wird noch gemeldet: Der Aufklärungsdienst ist schwierig, da die Buren ausgewählte Schützen vorschicken, die sich eingraben und es selbst mit größeren Abtheilungen aufnehmen.

London, 21. Dezember. Die „Westminster Gazette" veröffentlicht einen amtlichen Bericht, welchen General Buller an das Kriegsamt sandte, und welcher bisher unbeachtet geblieben ist. Buller forderte nach demselben das Aufgeben des nördlichen Theils von Natal, 20 000 Mann zur Besetzung der Tugelalinie und 100 000 Mann zum Aufmarsch gegen Bloemfontein durch die Kapkolonie. Die ganze Schuld fällt hiermit auf das Kriegsamt zurück.

Die Regierung kann sich trotz der großen Noth, in welcher sie sich befindet, nicht dazu entschließen, weitere Truppen nach Südafrika zu senden, da, wenn sie die irländischen Miliztruppen mobilisirt, sie befürchtet, dieselben könnten einen schlechten Gebrauch von ihrer Waffe machen.

Petersburg, 21. Dezember. Die Audienz des englischen Botschafters Scott beim Zaren, welche besonderes Aufsehen hervorrief, galt der Ertheilung der Bagdadbahn-Konzession an Deutsche, welche die größte Verstimmung hervorgerufen. Dieser Erfolg Deutschlands wird als eine moralische Eroberung Kleinasiens durch Deutschland betrachtet.

Bukarest, 21. Dezember. Große Ueberschwemmungen sind in Folge Thauwetters in der Prahova und Jalomitza eingetreten. Urziceni und Slobozia, zwei Städte, stehen unter Wasser; Militär ist zur Hülfe requirirt.

Konstantinopel, 21. Dezember. Die Affaire des Schwagers des Sultans, Mahmud, nimmt unerwartete Dimensionen an. Derselbe ließ sich nicht nur von Rußland und England bestechen, sondern er erhob noch, ehe er flüchtete, mittelst gefälschter Unterschrift des Sultans 1½ Millionen aus der Privatschatulle des Sultans. Trotzdem sagte der Sultan dem Schwager Verzeihung zu, wenn er zurückkehren würde.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Dezember. In hiesigen maßgebenden Kreisen herrscht der Eindruck, daß England im Prinzip zu Friedensverhandlungen bereit ist. Man erhofft jedoch von dem Erscheinen der Generäle Roberts und Kitchener auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze kleinere, der englischen Armee Genugthuung gewährende Erfolge, um die Initiative zu einem Friedensschlusse zu ergreifen.

London, 21. Dezember. Der Oberstlentnant der Garde-Grenadiere Lord Chandos ist von den Buren gefangen genommen worden.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 21. Dezember. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 255 Rinder, 384 Kälber, 395 Schafe, 1110 Schweine, 4 Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 41 Rinder, 139 Kälber, 120 Schafe, 162 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 48 bis 49. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 48, e) gering genährte Färsen und Kühe — 46 —. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 61 bis 62, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 60, c) geringe Saugkälber 56 bis 57, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 60, b) ältere Masthammel 57 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 55.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 48 bis 49, b) fleischige Schweine 46 bis 47, c) gering entwickelte — 45 —, d) Sauen 42 bis 43, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder schleppend. Kälber und Hammel wurden glatt geräumt. Schweine werden voraussichtlich geräumt werden.

Abtrieb nach außerhalb vom 14. bis 20. Dezember: — Rinder, 11 Kälber, — Schafe, 58 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 440 Rinder, 2736 Kälber, 648 Schafe, 11 819 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 52; e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 48. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 67 bis 73; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genähret Kälber (Fresser) 44 bis 47. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; b) ältere Masthammel 52 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 50; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 49 bis 50; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 48 bis 49; d) gering entwickelte 45 bis 47; e) Sauen 41 bis 43; f) — bis — Mark.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 130,00 bis 137,00, Weizen 140,00 bis 144,00, Gerste 133,00 bis —,00, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00, Weizen 144,00, Gerste 133,00, Hafer 126,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 121,00 Mark.

Neustettin: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Hafer 120,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 135,50 bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 121,50 bis 130,00, Kartoffeln 37,50 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 20. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,50 bis 133,00, Weizen 138,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 142,00, Hafer 112,00 bis 115,00 Mark.

Magdeburg, 20. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,20 G., 9,22½ B., per Januar 9,22½ G., 9,25 B., per März 9,30 G., 9,37½ B., per Januar-März —,— G., —,— B., per Mai 9,52½ G., —,— B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,35 B. Stimmung: Ruhig.

Bremen, 20. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 30¼ Pf., Armour shield in Tubs 30¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31—31¼ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 22. Dezember.

Anhaltende Kälte mit scharfem Ostwind bei klarem Wetter.

Wasserstand.

Stettin, 21. Dezember. Im Revier 5,51 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Otto Schümann [Stralsund]. Bezirksfeldwebel Kruse [Anklam]. A. Hahn [Anklam]. Robert Brendecke [Swinemünde]. Leo Goldstein [Stolp].

Gestorben: Johanna Helm, 73 J. [Stralsund]. Ww. Zimmermann [Tribsees]. Charlotte Klempin [Berlin]. Bertha Krüger geb. Meißner [Sellin]. Elisabeth Bartels geb. Pannecke [Wolgast]. Caroline Müller geb. Beyer [Soltnitz]. Rentier Johann Ludwig Kuschke [Gr.-Justin]. Eigenthümer Christoph Stark, 81 J. [Crummin].

Stadt-Theater.

Freitag, den 22. Dezember (S. 1), Anfang 7½ Uhr:
Ermäßigte Preise: „Das Glöckchen des Eremiten".
Sonnabend: Einmalige Aufführung zu ermäßigten Preisen: „Figaros Hochzeit"
Nachmittag: Kleine Preise: „Dornröschen".

Bellevue-Theater.

Freitag (Bons ungiltig): **Ermäßigte Preise:** „Die Herren Söhne".
Sonnabend: **Ermäßigte** Preise: „Der Schlafwagenkontroleur".
Täglich: Nachmittag: „Schneeweißchen und Rosenroth". Ermäßigte Preise.

Weihnachtsfeiertage.

Montag, den 25. Dezember:

Stadt-Theater.
Anfang 7 Uhr: Neu einstudirt. Zum 1. Male:
„Robert der Teufel".
Gr. Oper mit Ballet von Meyerbeer.
Nachmittag: Kleine Preise: **„Dornröschen".**

Bellevue-Theater:
Zum 1. Male:
„Die Badesaison".
Schwank in 3 Akten von G. Schefranek.

Dienstag, den 26. Dezember:

Anfang 7 Uhr: **„Der Bajazzo".**
Oper in 2 Akten von Leoncavallo.
Hierauf: **„Das fünfte Rad".**
Lustspiel in 3 Akten von H. Lubliner.
Nachm.: Ermäßigte Preise: **„Martha".**

Zum 1. Male:
„Die kleinen Michus".
Operette in 3 Akten von André Messager.

Mittwoch, den 27. Dezember:

Anfang 7½ Uhr: Zum 1. Male:
„Der Probekandidat".
Schauspiel in 4 Akten von M. Dreyer.
Nachm.: Kleine Preise: „Dornröschen".

Zum zweiten Male:
„Die kleinen Michus".
Täglich: Nachmittag: Ermäßigte Preise.
„Schneeweißchen und Rosenroth".

Gebr. Schintke, Juweliere, Stettin, Langebrückstr. 6.

Grosses Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Bestecksachen
verschiedene Muster in Silber und Alfenide

Genfer Damen- und Herren-Uhren.

Alfenide
in reichhaltiger Auswahl.

☞ **Auswahl-Sendungen werden prompt besorgt.** ☜

Reizende Neuheiten in **Glassachen** für

Weihnachtsbäume.

Sort.-Kiste A. enthält 272 Stück schön bemalte und bespoun. große Kugeln, Refl. Früchte, Zapfen, Perlen 2c. in prachtv. Farben (große schöne Baumspitze, Wachsengel grat.) Nachn. ℳ 5—, Einf. 4,80 franco.
Th. Fr. Geyer, Limbach-Alsbach i. Th.

Pianinos, neu kreuzs., v. **380 M.** an Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. **16.**

Cacao,

für Reinheit verbürgt, per Pfund 1,40, 1,60, 1,80, 2,40 ℳ, bei Entnahme mehrerer Pfunde billiger empfiehlt

Otto Winkel,
Breitestraße 11.

Der in Süd-Afrika entbrannte Krieg ruft die allgemeine Theilnahme in weiten Kreisen Deutschlands hervor. Das unterzeichnete Zentral-Komitee hat in Erfüllung der den Vereinen vom Rothen Kreuz neutraler Staaten obliegenden Verpflichtung die Hülfe der deutschen Vereinsorganisation sowohl dem Zentral-Komitee der Englischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz als auch durch Vermittlung des Auswärtigen Amts der Transvaal-Regierung angeboten.

Während das Englische Zentral-Komitee, dem allerdings reiche Hülfsmittel zur Verfügung stehen, mit verbindlichem Dank eine Unterstützung als für den Augenblick nicht erforderlich abgelehnt hat, ist seitens der Transvaal-Regierung durch Vermittlung des Kaiserlich deutschen Konsuls jede Unterstützung an Personal und Material als sehr dankenswerth und als ebenfalls für den Oranje-Freistaat dringend erwünscht bezeichnet worden.

Das unterzeichnete Zentral-Komitee hat, ungeachtet der hohen daraus erwachsenden Kosten, nicht gesäumt, eine sorgfältig zusammengesetzte Sanitäts-Abordnung aus drei Aerzten, ausgebildetem weiblichen und männlichen Pflegepersonal sowie aus werthvollem Material bestehend, mit dem ersten fälligen Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie sofort nach Lourenzo Marques abzusenden.

Aber sowohl die Tragweite der entstandenen Kriegsnoth, als auch die voraussichtlich an unsere Abordnung zu stellenden Anforderungen lassen es erforderlich erscheinen, schon mit dem nächsten von Hamburg abgehenden Dampfer derselben Linie weitere Hülfe an Personal und Material in ähnlicher Zusammensetzung nachzusenden. Diese neue Abordnung wird im Auftrage des Zentral-Komitees vom Hamburger Landes-Verein vom Rothen Kreuz zusammengestellt und ausgerüstet werden, während ein großer Theil des Materials wiederum dem Depot des Deutschen Zentral-Komitees entnommen wird.

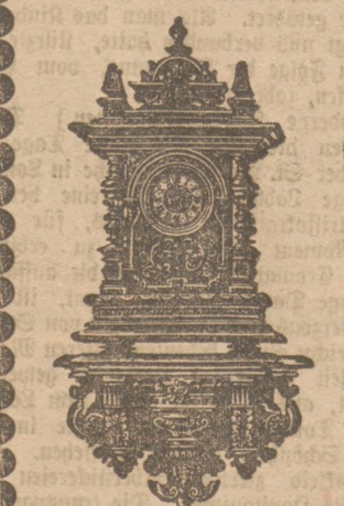
Der Umfang dieser Leistungen macht es uns nunmehr zur Pflicht, alle Landes-Vereine vom Rothen Kreuz in Deutschland aufzufordern, Sammlungen für die Unterstützung und Fortführung unserer Thätigkeit im Transvaalkrieg zu eröffnen und deren Ergebniß an unsere Schatzmeisterstelle, die Königliche Seehandlung in Berlin W., Jägerstraße 21, abzuführen. Wir sprechen hierbei die Hoffnung aus, daß die opferwilligen Kreise in Deutschland geneigt sein werden, dem Vorgehen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft folgend, ihre Spenden der deutschen Vereins-Organisation vom Rothen Kreuz anzuvertrauen. Unermüdlich bestrebt, alle, die Wunden des Krieges lindernden und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriegsjahre 1870/71 stets in den außerhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten, und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hülfeleistung in die That zu verwandeln.

Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.
Der Vorsitzende:
B. von dem Knesebeck,
Vice-Ober-Zeremonienmeister und Königl. Kammerherr.

Die alten Freiheitskämpfer von 1813/15 sind nunmehr gänzlich ausgestorben, nachdem — wie unsere Leser sich erinnern werden — als letzter der ehrwürdige Rentner August Schmidt-Wolgast im Alter von 105 Jahren zur „großen Armee" abberufen worden ist. Außer dem Gedächtniß an ihre Großthaten haben die alten Helden der Nachwelt nur noch die **Fürsorge für ihre unversorgten Wittwen und Töchter hinterlassen.** Es ist hocherfreulich, daß schon seit einer Reihe von Jahren ein aus dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes hervorgegangenes Komitee bemüht ist, den alten kranken und schwachen, hochbetagten und hülfsbedürftigen Frauen alljährlich eine Weihnachtsgabe zu überreichen. Im Vorjahre konnten z. B. 328 alte Damen mit zusammen ℳ 4575 beschenkt werden. Wie viele Thränen sind dadurch wohl getrocknet worden? Auch an diesem Weihnachtsfeste warten die Armen wieder auf eine Gabe, aber die Mittel des Weihnachtskomitee's sind erschöpft. **Wenn nicht warmherzige Menschenfreunde überall im Deutschen Vaterlande ihre milde Hand aufthun, dann geht das letzte Weihnachtsfest im scheidenden Jahrhundert für die Veteranen-Frauen und -Töchter klang- und lustlos vorüber.** Darum richten wir auf Wunsch des Komitee's, an dessen Spitze der General der Infanterie z. D. von Spitz steht, an alle unsere Leser die Bitte um Ueberweisung milder Gaben **an das Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W., Kurfürstenstraße 97.** Gott wird's vergelten.

Richard Schendel, Uhrmacher,

Papenstraße 4/5, vis-à-vis **Jacobikirche,**
empfiehlt



zum Weihnachtsfeste

sein reichhaltiges Lager aller Arten

Uhren in Gold, Silber, Stahl und Nickel

in den modernsten Ausführungen mit garantirt besten Werken.

Ferner: **Haus-, Stand-, Wand-, Tafel- und Wecker-Uhren** in allen Holz- und Stylarten.

Außerdem bietet mein Lager in sämmtlichen **Goldwaaren, als: Ketten, Brochen, Ohrringen, Armbändern, Nadeln, Knöpfen und Ringen** eine reizende Auswahl preiswerther Weihnachtsgeschenke.

Trauringe in jeder Preislage.

Torf-Briket-Fabrik-Einrichtungen

in bewährter Ausführung
und für **kleinste** bis **höchste** Leistungen
liefert unter Garantie die

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz

(Provinz Sachsen).

Unser System der Briketfabrikation ist in der Braunkohlen-Industrie seit mehr als 25 Jahren im Betriebe und arbeiten nach demselben zur Zeit über **300 Briketpressen** mit einer **Jahresleistung von mehr als 300 000 Doppelwaggon Brikets.**

Eine Torfbriketfabrik nach diesem Systeme haben wir im Jahre 1891 in Irinowka bei St. Petersburg erbaut und in Betrieb gebracht und arbeitet seit jener Zeit dort mit bestem Erfolge. — Analysen — Torfbriketirungsversuche — Torf-Verkokungsversuche, werden in unserer Versuchsanstalt jederzeit kostenlos ausgeführt. — Baupläne — Voranschläge und Rentabilitäts-Berechnungen erhalten Interessenten auf Verlangen kostenlos.

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz

(Provinz Sachsen).

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.

Specialgeschäft für **Fabrikschornsteinbau** und **Dampfkessel-Einmanerungen.**

Errichtet in allen industriellen Staaten runde Schornsteine aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.

Führt Dampfkesseleinmauerungen und Maschinenfundamente durch hierin geübte Leute aus. Liefert rauchverzehrende Roste.

— Illustrirter — Prospect und Anschläge kostenfrei. 1894



Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe für (*) die Kgl. Halsbrückner Schmelzhütten ausgeführt.

Ein großer Posten erstklassiger

Milchcentrifugen

ist **billigst zu verkaufen.** Günstige Gelegenheit für Händler in diesem Artikel. — Gefl. Offerten unter **„Q. 9016"** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8,** erbeten.

Paradiso bei **LUGANO**

☞ **Hôtel Pension de l'Europe.**

Modernster Komfort. Lift. 140 Betten. Dampfschifflände und Tramhaltestelle vor dem Hause.

Für Winteraufenthalt aufs komfortabelste eingerichtet. Warmwasserheizung in allen Räumen, so dass im ganzen Hause eine gleichmässige, gesunde Temperatur hergestellt werden kann.

Heizung, Licht und Bedienung werden in den bescheidenen Passanten- und Pensionspreisen nicht berechnet.

Die Eigenthümer:
Frau HIRT-WYSS e C.°

S. Roeder's Bremer Börsenfedern

Schutzmarke



Gesetzlich deponirt.



Anerkannt beste Schreibfedern.
Ueberall zu haben.
Neu! Verafeder No. 55. (Sehr elastisch.)

Der **Alleinverkauf** unseres

Arbeiter-Zeit-Kontrol- u. Registrir-Apparates „Rochester"

ist noch für **Mecklenburg** u. **Pommern** zu vergeben. Technische Geschäfte, Maschinen- u. dergleichen Handlungen, die sich dafür interessiren, wollen sich mit uns in Verbindung setzen. Herren mit Kapital ist durch die Uebernahme Gelegenheit geboten, sich eine gewinnbringende Existenz zu schaffen.

Otto Mansfeld & Co.,
Magdeburg.

Hypothek-Darlehen

auf ländl. u. städt. Grundstücke per sofort und später. Bedingungen äußerst günstig. Prospekt zur Verfügung.
Allgemeine Verkehrs-Anstalt,
Berlin SW. 12, Zimmerstr. 87.

Berliner Börse
vom 20. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,45 G
Brüssel	8 Tg.	80,90 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,20 G
London	8 Tg.	20,505 G
"	3 Mt.	20,17 G
Madrid	14 Tg.	63,60 G
New-York	visto	4,2025 B
Paris	8 Tg.	81,00 B
"	2 Mt.	80,45
Wien	8 Tg.	169,15 B
"	2 Mt.	167,60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,85
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	211,90
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46 G
20-Francs-Stücke	16,21 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	80,95 G
Englische "	20,425 G
Französische "	81,05 G
Holländische "	169,35
Oesterr. "	169,40 B
Russische "	216,35
" Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,60
" "	3½	96,90
" "	3	87,80
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	96,50 G
" "	3½	96,50
" "	3	88,50 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,00 B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	93,50 B
Posener "	3½	94,00 G
"	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
"	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,60 G
" "	4½	111,20
" "	4	106,70 B
" "	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,40
" "	3	85,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,60
Ostpreußische "	3½	94,20
"	3	85,70 G
Pommersche "	3½	95,70
"	3	85,40
Posensche 6–10 "	4	100,60
" Serie C. "	3½	94,20 G
"	3	85,70 B
Sächsische "	4	—,—
"	3½	94,40 B
"	3	86,00 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	95,70
"	3	87,10
Schlesw.-Holst. "	4	102,40 G
"	3½	94,10 G
"	3	85,40 G
Westfälische "	4	101,75 G
"	3½	94,50 B
"	3	86,40
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25 G
" II. "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,10 G
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,20 G
"	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
"	3½	—,—
Pommersche "	4	101,00 G
"	3½	94,20 G
Posensche "	4	101,00 G
"	3½	94,30 G
Preußische "	4	101,10 G
"	3½	94 10 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,10 G
"	3½	94,25 G
Sächsische "	4	101,10 B
Schlesische "	4	101,20 B
"	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,00 G
"	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
"	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
" innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische "	5½	101,75 G
" 1895 "	6	103,60 G
" 1896 "	5	97,25 B
" 1898 "	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
" Mon.	4	48,30 G
" (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. ff.	6	100,00 G
" Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
" Papier- "	4⅕	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
" Credit- "	—	344,50
" 1860er L.	4	140,20 G
" 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,20
" Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
" " " 1866	5	271,00
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
" amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
" Kronen-R.	4	94,80 B
" Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
" " 14	3½	92,25 G
" " 16. 17	4	99,75 G
" " 18	4	100,50 G
" unk. 1900 19	3½	92,25 G
" " 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,00 B
" II.	3½	109,00 G
" " Pfandbr.	3½	94,00
"	4	99,30 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
"	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
"	3½	93,25
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
"	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,30 G
" Präm. Pf.	4	133,60 G
Mitteld. B.-Jerd. Pf.	3½	94,50 G
"	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
" 9	3½	93,70 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
" 11. 12	4	101,00 G
"	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
"	4½	114,75 G
" 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
"	4	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	125,60 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüb.	136,60 B
Bröltthaler	94,90
Crefelder	106,25 G
Dortmund G. Ensch.	183,00 G
Eutin-Lübeck	59,50 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	150,10
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	131,50 G
Breslau-Warschau	99,30 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	111,60 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	142,00 G
Allgem. Deutsche	137,30
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	167,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	189,25 G
" Straßenbahn	310,50 G
Electr. Hochbahn	114,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	257,50 G
Hamburger "	181,75
Magdeburger "	178,00
Stettiner "	156,90 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	104,10 G
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	88,90
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,90 B
Breslauer Rhederei	125,50 G
Chinesische Küstenfahrer	78,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,25 B
Hansa, Dampf.	175,25 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	82,10 G
Nordd. Lloyd	121,40 G
Schles. Dampfer-Comp.	101,25 G
Stettiner " "	96,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,30 G
Bergisch-Märkische	154,80 G
Berliner Bank	117,80 G
" Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,25 B
Breslauer Diskont	119,40 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,00 G
Comm. und Diskont	118,75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00 G
Deutsche Bank	205,40 B
" Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	189,40 B
Gothaer Grundkred.	129,75 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,25 B
Hannoversche	127,60 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	105,00 G
Königsberger V.-B.	115,50 G
Leipziger Bank	174,50 B
" Credit	196,75 G
Magdeburger Bk.-V.	125,00 G
" Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
" Hypothek.	191,00 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,30 G
Mitteld. Bodencr.	109,25 G
" Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	145,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	124,50 G
" Grundkredit	[illegible]
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,40 G
Pr. Central-Bod.	165,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	159,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,10 G
" Bodenred.	111,80 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,25 G
Bockbrauerei	182,50 G
Böhm. Brauhaus	231,50 G
Patzenhofer	250,00 G
Pfefferberg	245,50 G
Schöneberg Sch.	189,75 G
Schultheiß	252,00 G
Bochumer	208,00 G
Germania Dortmund	199,00 G
Accumulator-Fabrik	142,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	252,75 G
Aluminium-Industrie	160,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
" Packetfahrt	396,25 G
Berzelius Bergwerk	128,00 G
Bielefeld, Masch.	275 00 B
Bismarckhütte	310,75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	76,90 G
" Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	156,90 G
Braunschw. Kohl.	143,50 G
Bredower Zuckerfabrik	64,00 G
Chem. Fabrik Buckau	84,00 B
Concordia, Bergbau	310,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,00 G
" Metallpatron.	292,50 G
" Spiegelglas	155,00
" Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	226,40 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	157,00 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,30 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Glas... Spinnerei	—,—
Görl. ...ahnbed.	257,00 G
[illegible] conv.	212,00 G
Hamb. Electr.-Werke	150,00 G
[illegible]	[illegible]
Hannov. Masch. St.	379,50 G
Hibernia	218,25 B
Hirschberg Leder	152,00 G
" Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	408,25 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	189,00 G
Hoffmann. Waggonf.	282,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
" St.-Pr	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	250,40 B
L. Löwe u. Co.	398,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
" Baubank	104,50 G
" Bergwerk	485,10 G
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,10 G
Norddeutsche Eiswerke	79,20 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	234,00 G
Oberschles. Cham.	171,25 B
" Eisenb.-Bedarf	132 80 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 G
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix, Bergwerk	185,25 G
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
" Metallw.	205,10 G
" Stahlwerke	221,50 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	282,50 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	358,00 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	49,25 G
" Lein. Kramsta	160,00 G
" Portl. Cement	245,00 G
Siemens u. Halske	177,60 G
Stettin Bred. Portl.	213,30 G
" Cham.	425,00 G
" Elektr.-Werke	148,90 G
" Vulkan B.	255,00 B
" St.-Pr.	254,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	123,50 G
Stolberger Zink	117,40 B
" St.-Pr.	176,00 G
Straff. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	167,25 G
Union Electric.	168,50
Victoria Fahrrad	77,50 G